

BKW Ökofonds



Schwerpunkt
Neophyten

Rappen für Rappen fließt
in den BKW Ökofonds.
Dank der Produktwahl
unserer Kundinnen und
Kunden. Und Rappen für
Rappen fließt zurück
in die Natur – für uns alle.

Inhaltsverzeichnis

2 Vorwort

3 Neophyten

- 4 Gefährlich für Gesundheit, Umwelt und Wirtschaft
 - 7 Unermüdlicher Kampf gegen Neophyten
 - 9 Tipps für den eigenen Garten
-

10 Übersicht über laufende Projekte

12 Verein für umweltgerechte Energie (VUE)

14 naturemade – Strom aus
erneuerbaren Quellen

15 Marktkunden

18 Zahlen und Fakten

19 Lenkungsgremium

20 Revisionsbericht

Vorwort

Liebe Kundinnen und Kunden, Partner und Interessierte

«Es war einmal» – so beginnen Märchen. Mit einem Märchen lässt sich der BKW Ökofonds natürlich nicht direkt vergleichen – nur schon, weil er sehr real ist. Aber es gibt durchaus Parallelen. So spielen Tiere und Pflanzen eine wichtige Rolle, wie das auch bei Märchen oft der Fall ist.

Pflanzen und Tiere als Helden

In Märchen wird den Helden eine Aufgabe gestellt, die sie lösen müssen. Unsere Aufgabe als Präsident und als Geschäftsführer des BKW Ökofonds besteht darin, Tiere und Pflanzen zu Helden werden zu lassen. Wir wollen Lebensräume ökologisch aufwerten und damit Mehrwert schaffen. So setzen wir die uns zur Verfügung stehenden Gelder richtig ein, zum Beispiel, indem wir gefährdete heimische Arten bewusst schützen und die Biodiversität fördern.

Gefahren aus dem Weg räumen

Damit die Helden siegen können, müssen wir aber auch die «Bösen» bekämpfen, die in der Natur Schaden anrichten. Dazu gehören invasive Neophyten. Das sind gebietsfremde Pflanzen, die sich stark ausbreiten und unsere heimische Flora verdrängen. Seit zehn Jahren sind wir mit dem BKW Ökofonds unter anderem auch in der Neophytenbekämpfung tätig. Erfahren Sie mehr darüber und erweitern Sie Ihr Wissen dank unserem Schwerpunktthema in diesem Jahresbericht.

Es war einmal im Jahr 2000

Die Geschichte des BKW Ökofonds begann im Jahr 2000, als das Wasserkraftwerk in Aarberg als erstes BKW Wasserkraftwerk mit dem Gütesiegel «naturemade» zertifiziert wurde. Die Qualität von Energie ist nicht sichtbar. Das Gütesiegel «naturemade» garantiert den Kundinnen und Kunden, dass ihr Strom 100% erneuerbar ist und bei «naturemade star» sogar 100% ökologisch.



Das Gütesiegel schafft Vertrauen, indem es die Qualität der Energie sichtbar macht. Hinter «naturemade» steckt der Verein für umweltgerechte Energie (VUE). Mehr zum VUE erfahren Sie ebenfalls in diesem Bericht.

Nur gemeinsam schaffen wir es

Das achtköpfige Lenkungsgremium kämpft für die Aufwertung von Lebensräumen. Kritisch und mit Bedacht prüft es Projekte, die der Fonds selber initiiert oder mit finanziellen oder fachlichen Mitteln unterstützt. Aber es geht nicht im Alleingang. Wir sind auf starke Mitstreiterinnen und Mitstreiter angewiesen. Wir brauchen Partnerschaften und wir brauchen insbesondere Kundinnen und Kunden. Sie sind es, die unser Engagement durch ihre Produktwahl überhaupt möglich machen. Besten Dank dafür.

«Und wenn sie nicht gestorben sind ...» – so das klassische Märchenende. Bezogen auf den BKW Ökofonds: «... dann setzen sie sich noch viele weitere Jahrzehnte für ökologische Lebensräume ein.» Wir freuen uns darauf und hoffen, Sie begleiten uns dabei. Auf dass noch manche Märchen wahr werden!

Stephan Bütler
Präsident BKW Ökofonds

Thomas Richli
Geschäftsführer BKW Ökofonds

NEO PHY TEN

Was sind Neophyten?

1492 entdeckte Christoph Kolumbus Amerika. Was Kolumbus mit der hiesigen Pflanzenwelt zu tun hat? Viel mehr, als man denkt. Es waren nämlich die damaligen Seefahrer, welche absichtlich oder versehentlich die ersten Pflanzen bei uns einschleppten, die in der Folge verwilderten. Solche Pflanzen nennt man Neophyten. Wörtlich übersetzt bedeutet Neophyten «neue Pflanzen». Nicht alle Neophyten sind invasiv, also breiten sich rasch aus. Die Schweizer Flora zählt heute ungefähr 500 bis 600 Neophyten. Davon werden 58 zu den invasiven oder potenziell invasiven Neophyten gezählt. So steht es auf der Website infoflora.ch des nationalen Daten- und Informationszentrums der Schweizer Flora. Die Mehrheit dieser gebietsfremden Pflanzen ist gut in unsere Umwelt integriert und hat die heimische Flora bereichert. Die invasiven Neophyten hingegen breiten sich stark aus und verursachen verschiedene Probleme.

Gefährlich für Gesundheit, Umwelt und Wirtschaft

Invasive Neophyten haben sich in den letzten Jahren stark ausgebreitet und einheimische Pflanzen verdrängt. Deshalb bekämpft der BKW Ökofonds Problempflanzen bereits seit zehn Jahren.

Es hat sich in den letzten Jahren weltweit gezeigt, dass invasive Neophyten die biologische Vielfalt gefährden. Invasive Neophyten sind der zweitwichtigste Grund für den Artenrückgang, gleich nach der Zerstörung von natürlichen Lebensräumen durch den Menschen. Gemäss dem internationalen Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Biodiversitätskonvention), das in der Schweiz 1995 in Kraft getreten ist, muss das Einbringen solcher Arten verhindert und müssen bereits etablierte Arten kontrolliert oder beseitigt werden.

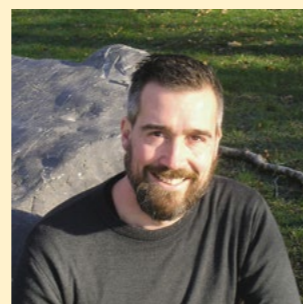
Entsprechend wurden verschiedene Akteure auf diesem Gebiet aktiv. Experten informieren und sensibilisieren die Öffentlichkeit. Mit der revidierten Freisetzungverordnung (FrSV), in Kraft seit Oktober 2008, hat die Schweiz eine gesetzliche Basis, um Mensch und Umwelt vor den Schäden durch den Umgang mit invasiven Neophyten zu schützen.

Auch der BKW Ökofonds hat sich den Kampf gegen Neophyten bereits vor zehn Jahren auf die Fahne geschrieben. Weil in den Kantonen und Gemeinden oft die finanziellen Mittel fehlen, setzt sich der BKW Ökofonds gegen die gebietsfremden Pflanzen mit zahlreichen Projekten ein und sucht zusammen mit verschiedenen Partnern nach Lösungen.

Jonas Keller vom Atelier Landschaft Natur Umweltschutz (Alnus) in Ins weiss, welchen Einfluss Neophyten auf den Menschen und die Umwelt haben. «Bestimmte Pflanzen sind gefährlich für unsere Gesundheit, andere sind schädlich für die Umwelt und wieder andere können Bachufer destabilisieren oder Bauten schädigen», sagt der Experte. Die Gesundheit schädigen zum Beispiel die Ambrosia und der Riesenbärenklau. Die Kanadische Goldrute, der Japanische Staudenknöterich, das Berufkraut und der Kirschlorbeer verdrängen unter anderem einheimische Pflanzen. Schliesslich haben einzelne Arten auch wirtschaftlich negative Folgen, zum Beispiel durch Destabilisierung von Böschungen oder Ernteauffälle in landwirtschaftlichen Kulturen. Jonas Keller denkt hierbei insbesondere an den Japanischen Staudenknöterich und das Erdmandelgras.

«Bestimmte Pflanzen sind gefährlich für unsere Gesundheit, andere sind schädlich für die Umwelt und wieder andere können Bachufer destabilisieren oder Bauten schädigen»

Jonas Keller
Atelier Landschaft Natur Umweltschutz (Alnus)



Kanadische Goldrute
(*Solidago canadensis*)

«Bitte entfernen Sie die Kanadische Goldrute aus allen Gärten, Grünflächen und von Flachdächern!» Dieser eindringliche Aufruf befindet sich auf der Website der Stadt Bern. Die Kanadische Goldrute ist eine 60 bis 120 Zentimeter hohe, mehrjährige, gelb blühende Staude. «Als Zierpflanze und weil sie Nektar für Bienen liefert, wurde sie einst aus Nordamerika eingeführt», erklärt Jonas Keller von Alnus. Sie breitet sich rasch und flächendeckend aus, verdrängt andere Pflanzenarten und schädigt so die Artenvielfalt. Die Kanadische Goldrute wächst immer noch in vielen Privatgärten. Von dort breitet sie sich in natürlichen und schutzwürdigen Gebieten und im Siedlungsgebiet sehr rasch aus, verwildert an Strassenrändern, auf Böschungen, Bahnarealen, Wiesen, Wäldern, Brachflächen und Flachdächern.

Riesenbärenklau
(*Heracleum mantegazzianum*)

Als Zierpflanze aus dem Kaukasus eingeführt, hat sich der Riesenbärenklau in Europa rasch eingebürgert – bereits 1828 in England. Als zweijährige Art wächst sie bevorzugt auf nährstoffreichen, frischen Böden, wo sie die einheimische Flora verdrängt. Sie ist ausserdem sehr giftig und verursacht bei Hautkontakt in Kombination mit Sonneneinstrahlung schwere Verbrennungen. Der Riesenbärenklau wird, wie es der Name erahnen lässt, zwischen drei und fünf Meter gross. Die Stängel sind über zehn Zentimeter dick. Die Pflanze blüht von Juli bis September. «Der Riesenbärenklau ist <nur> ein punktuell Problem», sagt Jonas Keller, «vor allem auch, weil er sich relativ gut bekämpfen lässt.»



Unermüdlicher Kampf gegen Neophyten

Flussläufe sind die Lebensadern unserer Landschaft. Deshalb investiert der BKW Ökofonds viel Arbeit und Geld in die Bekämpfung von invasiven Neophyten – mit Unterstützung von Schulklassen und Asylbewerbern.



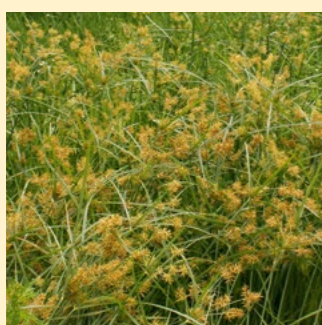
Einjähriges Berufkraut (*Erigeron annuus*)

Jonas Keller von Alnus bezeichnet das Einjährige Berufkraut als «Newcomer», der sich in den letzten fünf Jahren massiv verbreitet hat. Die Pflanze wurde einst aus Nordamerika nach Europa eingeführt. Sie breitet sich rasant auf offenen Kiesflächen, an Wegrändern und auf Magerweiden (sehr artenreiche Wiesen, die nicht oft gemäht und kaum gedüngt werden) aus und bedroht aktuell die dort einheimische Flora.



Japanischer Staudenknöterich (*Reynoutria japonica*)

Der Japanische Staudenknöterich besiedelt unter anderem die Uferbereiche von Fließgewässern. Die oberirdischen Teile sterben im Winter ab und hinterlassen kahle Böschungen, welche der Erosion ausgesetzt sind. «Der kräftige Japanische Staudenknöterich ist sehr schwer zu bekämpfen», sagt Jonas Keller. «Die Pflanze ist für die Artenvielfalt wie auch für die Uferstabilität von Gewässern kurz- bis mittelfristig ein gröbteres Problem.»



Essbares Zyperngras (*Cyperus esculentus*)

Das Erdmandelgras, wie das Essbare Zyperngras eher genannt wird, ist meist lokal verbreitet. Der Schaden, den das Gras verursacht, sei überschaubar, «jedoch ist die Bekämpfung recht schwierig», weiss Experte Jonas Keller. Vor allem die Landwirtschaft ist betroffen: Dieser Neophyt befällt insbesondere Hackfruchtkulturen, also etwa Mais- oder Kartoffelfelder.



Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*)

Dieser westasiatische/südosteuropäische Strauch oder Baum ist als immergrüne Art beliebt für die blickdichte Umrandung von Privatgärten. Er besiedelt Waldränder, Hecken und Waldlichtungen. Jungbäume können Dickichte bilden, die die Waldverjüngung behindern und damit die einheimische Vegetation verdrängen (siehe auch Seite 9, «Tipps für den eigenen Garten»).



Weitere Informationen zu invasiven Neophyten finden Sie auf der Website www.infoflora.ch des nationalen Daten- und Informationszentrums der Schweizer Flora.

Die Gemeinden müssen bei Bächen und der Kanton bei der Aare gegen Neophyten vorgehen. Und die BKW ist als Kraftwerksbetreiberin verpflichtet, die Konzessionsstrecken zu unterhalten. Zwischen dem Wasserkraftwerk Mühleberg und dem Wasserkraftwerk Aarberg betreibt die BKW mit dem BKW Ökofonds deshalb seit zehn Jahren eine intensive Neophytenkontrolle. Was ist dabei Pflicht, was ist Kür? Bis zur sogenannten Hochwasserlinie der Aare müssen invasive Pflanzen von Gesetzes wegen bekämpft werden. Der BKW Ökofonds überlässt aber auch das Gebiet ausserhalb des Damms nicht seinem Schicksal. Im Gegenteil. «Wir schauen den gesamten Raum an», sagt Jonas Keller von Alnus, mit dem der BKW Ökofonds seit zehn Jahren zusammenarbeitet.

Auf grossformatigen Plänen sind die vielen Pflanzenarten, die hier nicht hingehören, vermerkt. Dabei verändern sich die Bestände ständig, von Jahr zu Jahr, «im besten Fall zum Positiven», sagt Jonas Keller. Weit verbreitet sind vor allem die Kanadische Goldrute, die Robinie, das Drüsige Springkraut und vereinzelt auch der Japanische Staudenknöterich und der Riesenbärenklau.

Als Lebensader unserer Landschaft transportieren Flüsse auch Saatgut weiter. «Wir bemühen uns, zusammen mit den Gemeinden, die Verbreitung von Neophyten einzudämmen», sagt Jonas Keller. Als Beispiel nennt er die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Radelfingen. «Der BKW Ökofonds finanzierte ein Konzept für die Fließgewässer in der Gemeinde. Es ist im Interesse aller, dass keine Neophyten nachkommen, wenn wir sie mal bekämpft haben.» Dank dem Konzept konnte die Gemeinde ihrerseits einen Teil der Massnahmen durch den Kanton finanzieren lassen. Die konsequenten Bemühungen haben dazu geführt, dass die Neophytenbestände im Gebiet stark abgenommen haben und somit der Bekämpfungsaufwand jährlich reduziert werden kann.

Nach dem gleichen Prinzip wie zwischen Mühleberg und Aarberg funktioniert seit 2016 auch das Engagement des BKW Ökofonds auf den Konzessionsstrecken des Wasserkraftwerks Bannwil und seit 2019 auf der Konzessionsstrecke des Wasserkraftwerks Wynau. An all diesen Ufern kämpfen Experten gegen die invasiven Pflanzenarten. Sie tun dies gemeinsam mit Schulklassen und Asylbewerbern sowie punktuell mit der Baugruppe der BKW und im Oberaargau mit dem Staatsforstbetrieb. Zusammen halten sie die Konzessionsstrecken sauber und kontrollieren aarenahe Revitalisierungsprojekte.



Aufwendige Handarbeit

Zwischen dem Stauwehr Mühleberg und demjenigen in Aarberg liegt eine Fließstrecke der Aare von knapp 13 Kilometern. Dieser gesamte Abschnitt liegt auf den Konzessionsstrecken der BKW Wasserkraftwerke Mühleberg, Niederried-Radelfingen, Kallnach und Aarberg, auf denen die BKW die Verantwortung für den Gewässerunterhalt trägt. Als Ergänzung zur übrigen Grün- und Bestockungspflege erfolgt hier im Auftrag des BKW Ökofonds seit zehn Jahren eine umfassende Neophytenbekämpfung. Der überwiegende Teil der anfallenden Arbeit im Feld ist aufwendige Handarbeit, die keine qualifizierten Arbeitskräfte erfordert, so zum Beispiel das Ausreissen der Goldruten und Springkräuter. Für diese Arbeiten werden asylsuchende Menschen eines Arbeitstrainings des Kompetenzzentrums Arbeit der Stadt Bern eingesetzt.



Schüler jäten mit

Diese Einsätze sind besonders beliebt, bringen sie doch Abwechslung in den Schulalltag: Regelmässig arbeiten Schülerinnen und Schüler der Oberstufe der Schule von Aarberg in Projekten des BKW Ökofonds mit. In den letzten zehn Jahren waren Schülerinnen und Schüler bei insgesamt 50 Einsätzen dabei. Ihre Einsätze fanden entlang der Aare statt, insbesondere im Raum Aarberg. Sie jäten und helfen bei der Aufwertung der Umgebung. Die Schülerinnen und Schüler pflanzen zusammen

mit Experten Hecken und Bäume oder bauen sogar mal eine Brücke. Neben dem praktischen Teil erfahren sie Wissenswertes zu den Naturwerten, zu den Projekten des BKW Ökofonds und dazu, was bisher bei der Neophytenbekämpfung erreicht wurde. «Die Halbtageseinsätze mit einem pädagogischen Wert sind sehr beliebt», sagt Jonas Keller. Als Lohn gibt es für die Teilnehmenden nebst Spass ein Znüni.

Tipps für den eigenen Garten

Exotische Pflanzen, darunter oft auch invasive Neophyten, haben sich für verschiedene Verwendungszwecke in unseren Gärten etabliert. Dabei gäbe es auch Alternativen.

«Ein immergrüner Strauch oder Baum bis zu sechs Metern Höhe mit ledrigen Blättern», so beschreibt infoflora den Kirschlorbeer. Gerade in unseren Gärten wird der Kirschlorbeer gerne als Sichtschutzhecke angepflanzt. Das Problem: Gärten sind dadurch Ausbreitungszentren invasiver Pflanzen. «Als Privatperson können Sie massgeblich mithelfen, die weitere Verbreitung invasiver Neophyten zu verhindern, indem Sie diese Pflanzen in Ihren Gärten durch einheimische Pflanzen ersetzen», schreibt die Stadt Bern in ihrem Handbuch und Ratgeber «Biodiversität in der Stadt Bern».

Als einheimische Alternativen empfiehlt die Stadt Bern die Eibe, die Stechpalme oder den Liguster. Jonas Keller von Alnus empfiehlt diese Ersatzpflanzen ebenfalls. Allerdings stelle sich die Frage, wie viel Platz man für eine Hecke habe. Stehe viel Platz zur Verfügung, eignet sich eine durchmischte Hecke mit zahlreichen einheimischen Sträuchern, wie etwa dem Pfaffenhütchen, dem Wolligen und dem Gemeinen Schneeball, dem Schwarzdorn und vielen mehr. Bei einer schmalen Wand sei hingegen Efeu eine mögliche Alternative.

«Als Privatperson können Sie massgeblich mithelfen, die weitere Verbreitung invasiver Neophyten zu verhindern, indem Sie diese Pflanzen in Ihren Gärten durch einheimische Pflanzen ersetzen»

Schliesslich müsse man bedenken, dass einzelne einheimische Ersatzpflanzen giftig seien, namentlich die Samen der Eibe oder des Ligusters. Letzterer ist dafür gut schneidbar. Gleiches gilt für die stacheligen Berberitzen. Während deren Beere ungiftig ist, sind dafür einzelne Pflanzenteile giftig. Jonas Keller empfiehlt ebenfalls Buchsbäume: «Das Element der alten Emmentaler Gärten ist immergrün, jedoch langsam im Wachstum», sagt der Experte.

Und wie steht es mit dem Unkraut im Rasen? Dabei handelt es sich in der Regel nicht um invasive Neophyten. Ansonsten beherbergen heimische Gärten eine Vielzahl an invasiven Pflanzen. Sie fanden meist den Weg in den Garten als eingeführte Zierpflanzen: die Kanadische Goldrute, der Sommerflieder oder der Japanische Staudenknöterich, «einer der Schlimmsten», sagt Jonas Keller.



Weitere Infos zum Thema Neophyten finden Sie unter anderem auf www.infoflora.ch, www.neophyt.ch, www.pronatura.ch.



Buchtipp: Norbert Griebel, 2018. Gärtnern ohne invasive Pflanzen – Problempflanzen und ihre heimischen Alternativen. Haupt Verlag, Bern.

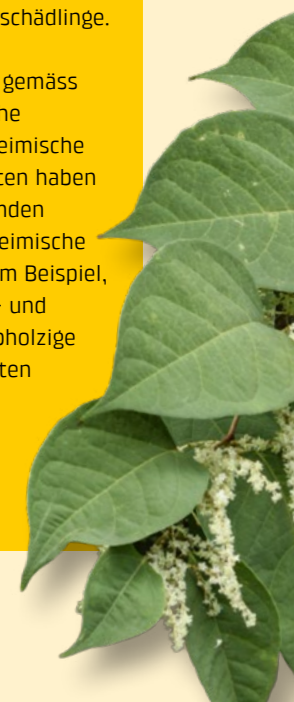
Tipps von Pro Natura

Wer einheimische Pflanzen wählt, fördert die Artenvielfalt. Pro Natura empfiehlt, bei den Pflanzen für den eigenen Garten darauf zu achten, dass diese aus der Region stammen und es sich um keine Zuchtformen handelt. Jede Wildpflanze bietet nämlich Nahrung für bestimmte Tierarten und zieht diese nach sich. Je grösser die Pflanzenvielfalt, desto grösser ist auch die Vielfalt an Tieren. Schmetterlinge, Wildbienen, Käfer, Vögel und Säugetiere bedienen sich bei Blütennektar und -pollen, Früchten, Samen oder Nüssen sowie Blättern und Trieben. Die meisten dieser Tiere sind wiederum Futter für das nächste Glied der Nahrungskette: Grössere, fleisch- beziehungsweise insektenfressende Tiere werden in den Gärten gelockt und vertilgen unter anderem auch Gartenschädlinge.

Der ökologische Wert einheimischer Pflanzen übertrifft gemäss Pro Natura jenen nicht einheimischer deutlich. «Exotische Pflanzen mögen dekorativ aussehen, sind für viele einheimische Tiere aber nutzlos. Die heimischen Tier- und Pflanzenarten haben sich über Jahrtausende einander angepasst. Gebietsfremden Pflanzen fehlt diese gemeinsame Entwicklung. Der einheimische Rote Hornstrauch oder Hartriegel (*Cornus sanguinea*), zum Beispiel, bietet Nahrung für mindestens 8 Wildbienen-, 24 Vogel- und 8 Säugerarten, während das exotische Pendant, der Gelbholzige Hartriegel (*Cornus stolonifera*), nur gerade für 2 Vogelarten interessant ist», schreibt Pro Natura in einem Infoblatt.



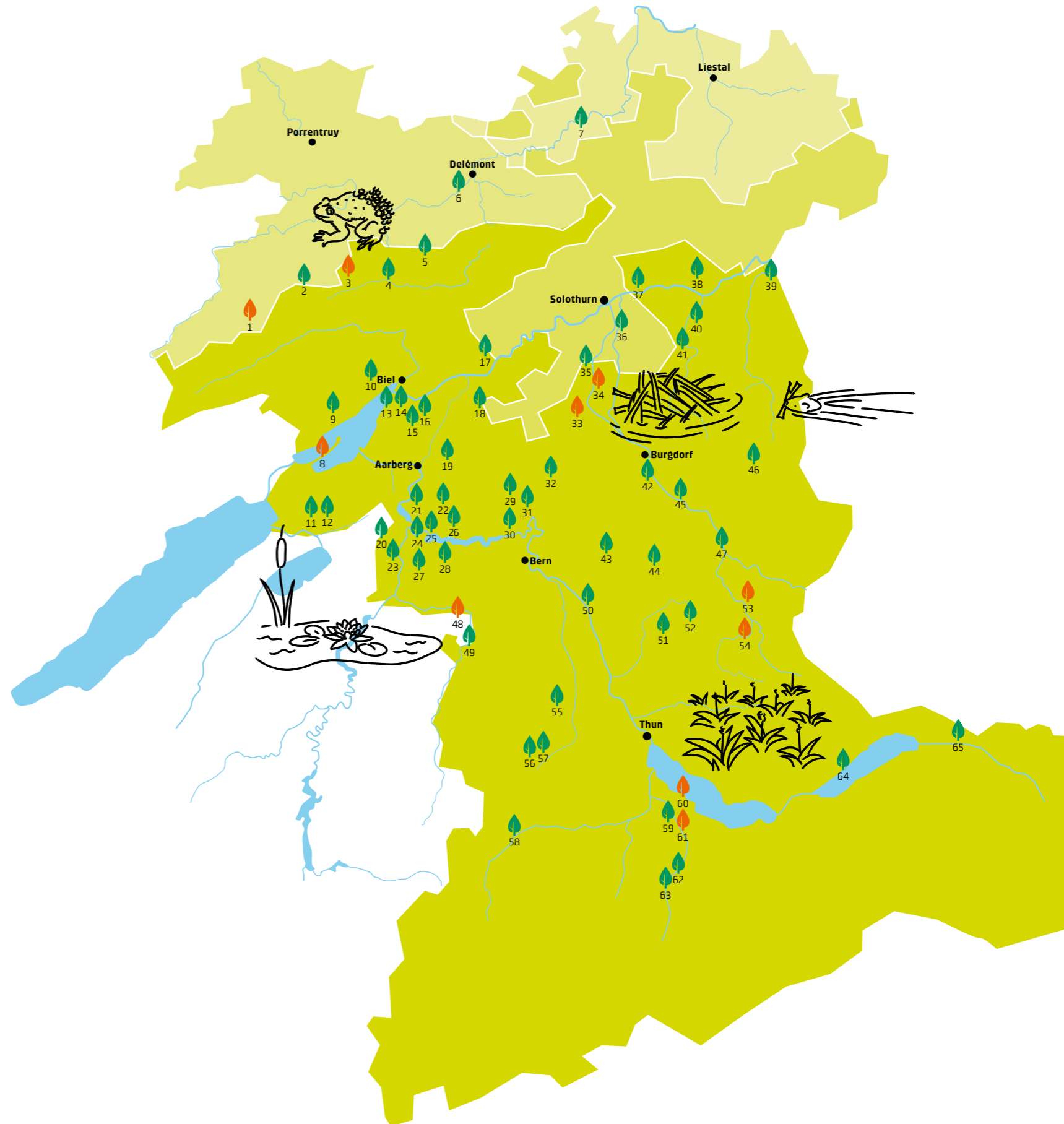
Weitere Infos unter www.pronatura.ch/de/invasive-gebietsfremde-arten



Übersicht über laufende Projekte

Ort	Aufwertungsmaßnahme
1 Les Breuleux	Étang du Neuf-Lac
2 Tramelan	Regeneration Hochmoor La Chaux
3 Saicourt	Sanierung Amphibientümpel Bellelay
4 Loveresse	Réaménagement de la Trame
5 Perrefitte	Förderung Geburtshelferkröte
6 Courtételle	Revitalisierung Ruisseau de Châtillon
7 Brislach	Aufwertung Unterstation Brislach
8 Erlach	Längsgraben Heidenweg
9 Plateau de Diesse	Ausdollung Les Moulins
10 Twann-Tüscherz	Sanierung Trockenmauer Alfermée
11 Ins, Gals	Biberkunstbaue an Kanälen
12 Seeland	Kulturlandvögel Grosses Moos
13 Sutz-Lattrigen	Amphibienförderung von Rütte-Gut
14 Port	Revitalisierung Spärs
15 Jens	Wasserbauplan Jäissbach
16 Worben	Renaturierung Luterbach
17 Lengnau	Revitalisierung Moosbach, Lengnauer Leugene
18 Diessbach	Gesamtmelioration Diessbach
19 Lyss	Bäche Wannersmatt
20 Ferenbalm	Biberaue Ferenbalm
21 Kanton Bern	Neophytenbekämpfung Aare
22 Radelfingen	Auenlandschaft Brättelen
23 Gammen	Landumlegung Gammen
24 Mühleberg	Aufwertung Vorderi Rewag
25 Wohlen	Amphibientümpel Leubachbucht
26 Radelfingen	Gesamtkonzept Aufwertung Talmatt
27 Mühleberg	Aufwertung Panzersperre Marfeldingen
28 Wohlen, Mühleberg	Förderung von Gelbbauchunken
29 Kirchlindach	Sanierung Glasbach
30 Wohlen	Renaturierung Schlossmattbach
31 Wohlen	Kulturlandschaft Birchen
32 Moosseedorf	Renaturierung Dorfbach
33 Fraubrunnen	Sicherung Biberbau an der Urtene
34 Bätterkinden, Utzenstorf	Revitalisierung Ämmeschache
35 Bätterkinden	Revitalisierung Emme Altisberg
36 Derendingen	Aufwertung Grüttbach
37 Oberaargau	Ökologische Entwicklung Aareraum
38 Oberaargau	Neophytenbekämpfung Stau Bannwil
39 Langenthal, Untersteckholz	Aufwertung Unteri Sängi

Ort	Aufwertungsmaßnahme
40 Oberaargau	Feuchtwälder Smaragdgebiet
41 Inkwil, Etziken, Bolken	Sanierung Inkwilersee
42 Oberburg	Revitalisierung Luterbach
43 Kanton Bern	Umsetzung Masterplan Orchideenschutz
44 Kanton Bern	Geburtshelferkröte Vernetzung
45 Rüegsau	Revitalisierung Rüegsbach
46 Sumiswald	Revitalisierung Grüne und Zuflüsse
47 Lauperswil	Neugestaltung Weiher Mungnauschachen
48 Flamatt	Flussaufweitung Sense Oberflamatt
49 Schwarzenburg	Aufwertung Mündung Winkelbach
50 Münsingen	Giessen-Revitalisierung Stude Ritzele
51 Linden	Revitalisierung Gridenbühl
52 Wachsedorn, Buchholterberg	Moorregeneration Wachsedornmoos
53 Eggwil	Längsvernetzung Emme
54 Eggwil	Längsvernetzung Rotbach
55 Riggisberg	Revitalisierung Biberze Loueli
56 Rüscheegg	Landkauf Hochmoor Wyssenbach
57 Rüscheegg	Regeneration Hochmoor Wyssenbach
58 Boltigen	Renaturierung Bumisey
59 Mülönen	HWS Suld, Mülönen
60 Spiez	Aufwertung Bärlauchwäldli
61 Aeschi bei Spiez	Flussaufweitung Kander, Sack
62 Kandergrund	Zrydsbrücke
63 Kandergrund	Fürtbächli
64 Ringgenberg	Sanierung Trockenmauern
65 Meiringen	Aufwertung Hüsenbach / Sytenwald



Verein für umweltgerechte Energie (VUE)

Der Verein für umweltgerechte Energie (VUE) feierte letztes Jahr sein 20-Jahre-Jubiläum. Seit seiner Gründung hat er sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Er will erneuerbare Energien und ökologische Energieprodukte fördern.

Porträt des VUE

Der Verein für umweltgerechte Energie (VUE) verantwortet das Label «naturemade». Er fördert die umweltgerechte Energieerzeugung mittels Windkraft- und Solaranlagen, Biomassekraftwerken sowie insbesondere die umweltfreundliche Wasserkraft. Seine Vision lautet: «Bis im Jahr 2050 wollen wir in der Schweiz 100% erneuerbare und ökologische Energie.» Das gilt sowohl für die Energieproduktion wie auch den Liefermix. In den 20 Jahren wurden auf freiwilliger Basis mehr als 110 Millionen Franken in den VUE-Fonds einbezahlt.

Qualitativ hochstehendes Gütesiegel

Die vom VUE erarbeitete wissenschaftliche Grundlage für die Zertifizierung ist in ihrer Art einmalig. Auch die Beurteilung der Wasserkraft bei «naturemade star» ist europaweit einzigartig. Dank der zahlreichen «naturemade»-Kunden wurden schweizweit bereits mehr als 50 Millionen Franken in Revitalisierungen investiert. Für weitere 50 Millionen Franken sind Projekte geplant. So beispielsweise für neue Ökosysteme in und an Fließgewässern, um die Artenvielfalt zu erhalten. Dadurch konnten bereits rund 100 Kilometer Seeufer und Flussläufe geschützt werden, was etwa der Autobahnverbindung zwischen Bern und Basel entspricht.

Zwei separate Gütesiegel

Das Schweizer Qualitätslabel «naturemade» für 100 Prozent erneuerbare Energie gibt es auf zwei unterschiedlichen Stufen. «naturemade basic» wird für Energie aus erneuerbaren Quellen verliehen. Energieprodukte, die dieses Label tragen, enthalten mindestens acht Prozent Strom, der nach den Kriterien von «naturemade star» erzeugt wurde – also gemäss strengeren Richtlinien. Dieses zweite Gütesiegel zeichnet erneuerbare Energien aus, die höhere Umweltstandards erfüllen. Bei dieser Art der Erzeugung werden Flora und Fauna in der Umgebung der Kraftwerke so wenig wie möglich beeinträchtigt. Wenn sich ein Kunde für ein Produkt entscheidet, welches «naturemade water star» enthält, fließt für diesen Anteil ein Rappen pro verbrauchte Kilowattstunde in einen Fonds, der ökologische Aufwertungsmaßnahmen fördert – bei der BKW in den BKW Ökofonds.

Klima und Natur schützen

Der Klimawandel ist in aller Munde und die erneuerbaren Energien spielen dabei eine wichtige Rolle. Auch wenn erneuerbare Energien klimafreundlich sind, kann deren Erzeugung dennoch schädliche Auswirkungen auf die Umwelt haben. Beispiele hierfür sind die Reduktion der Restwassermengen oder die Veränderung der natürlichen Abflüsse in der Nähe von Wasserkraftwerken.

Enge Zusammenarbeit

Die Mitglieder des VUE sind:

- Wasserkraft-Produzentinnen und deren Verbände.
- Produzentinnen von neuen erneuerbaren Energien und deren Verbände.
- Energielieferantinnen, Energiehändlerinnen und deren Verbände.
- Umweltorganisationen.
- Kleinkonsumentenverbände.
- Kommerzielle Grosskunden und deren Verbände.

Im VUE-Vorstand sind alle Mitgliederkategorien vertreten. Als Lieferantin und Händlerin hat auch die BKW Einsitz – mit Markus A. Meier als Co-Präsidenten. Wir wirken aktiv in verschiedenen Arbeitsgruppen des VUE mit und pflegen seit der Gründung des BKW Ökofonds im Jahr 2000 eine enge, wertvolle Partnerschaft.

Der VUE setzt sich dafür ein, diese negativen Auswirkungen zu minimieren, indem er eine umweltfreundliche Energieproduktion fördert. Die Produktionsanlagen mit «naturemade»-Zertifizierung produzieren nicht nur Strom aus erneuerbaren Quellen, sondern achten dabei auch auf den Artenschutz.

1999 Der Verein für umweltgerechte Energie (VUE) wird gegründet.



2003 Der VUE-Fonds für ökologische Aufwertung erreicht die Marke von 1 Million Franken.



2008 Euro 2008: Die Fussballstadien in Basel, Bern, Genf und Zürich sowie die Fanmeilen in den Gastgeberstädten werden mit erneuerbarem Strom versorgt, der «naturemade star»-zertifiziert ist.



2015 Die BKW Wasserkraftwerke in Wynau und Kallnach werden «naturemade basic» zertifiziert.



2019 Das Sonnenkraftwerk Mont-Soleil ist die erste freistehende Photovoltaikanlage, die das Gütesiegel «naturemade star» erhält. Damit wird die Forschung im Bereich der Solarenergie ausgezeichnet, die seit 1990 auf dem Mont-Soleil betrieben wird.

1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020

2000 Die ersten fünf Kraftwerke erhalten die Zertifizierung «naturemade», darunter auch das BKW Wasserkraftwerk in Aarberg.

2002 Für die gesamte Energieversorgung der Expo 02 wird «naturemade star»-zertifizierter Strom verwendet. Insgesamt sind dies fast dreizehn Gigawattstunden, was dem Verbrauch von etwa 2900 Schweizer Haushalten entspricht. Zu den beteiligten Stromversorgungsunternehmen gehört auch die BKW.



2007 Das Wasserkraftwerk Niederried-Radelfingen erhält die Zertifizierung «naturemade star».

2007 Der VUE-Fonds für ökologische Aufwertung erreicht die Marke von 10 Millionen Franken.



2017 Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz verleiht der Energieinfrastrukturlandschaft am Aare-Hagneck-Kanal die Auszeichnung «Landschaft des Jahres 2017». Die Preisübergabe findet im «naturemade star»-zertifizierten Wasserkraftwerk in Hagneck statt.

2018 Der VUE-Fonds für ökologische Aufwertung erreicht die Marke von 100 Millionen Franken.

2018 Die BKW verfügt über die «naturemade basic»-Lizenz der Walliser Kraftwerke Argessa (Turtmann, Oberems).

naturemade – Strom aus erneuerbaren Quellen

Kundinnen und Kunden können den BKW Ökofonds mit einem Rappen pro verbrauchter Kilowattstunde Strom alimentieren. Dazu müssen sie ein Produkt wählen, das «naturemade star»-zertifizierten Strom aus Wasserkraft enthält.

«naturemade» ist das Schweizer Gütesiegel für Energie aus 100 Prozent erneuerbaren Quellen (Wasser, Sonne, Wind und Biomasse). Das Gütesiegel wird unter anderem von WWF, Pro Natura und dem Konsumentenforum unterstützt und vom Verein für umweltgerechte Energie verliehen.



Weiterführende Links:
www.naturemade.ch
www.bkw.ch/produkte
www.bkw.ch/naturstrom

Privatkunden

	Energy Blue 100 Prozent erneuerbare Energie vorwiegend aus Schweizer Wasserkraft	Strommix 90 Prozent Wasserstrom naturemade basic Maximal 7.5 Prozent* Wasserstrom naturemade star Mindestens 2.5 Prozent neue erneuerbare Energien (Sonne, Wind, Biomasse) naturemade star	Stromherkunft Vorwiegend heimische Wasserkraftwerke	Zertifikat
--	--	---	---	-----------------------

* Massgebend für Fonds

Kunden im freien Markt ab Jahresverbrauch > 100 MWh

	Energy Origin Wasser star 100 Prozent Ökostrom aus Wasserkraft	Strommix 100 Prozent Wasserstrom naturemade star	Stromherkunft Vorwiegend heimische Wasserkraftwerke	Zertifikat
--	--	--	---	-----------------------

DANKE!

Wer mit seiner Produktwahl in den BKW Ökofonds einzahlt, engagiert sich mit uns dafür, dass Lebensräume erhalten und aufgewertet werden. Herzlichen Dank.

Marktkunden

Kundinnen und Kunden mit einem jährlichen Stromverbrauch von mindestens 100 Megawattstunden können sich frei am Markt bewegen. Wer bei der Wahl des Stromprodukts auf Naturstrom setzt, tut dies sehr bewusst.

Wer die Wahl hat, hat die Qual – das gilt auch beim Entscheid für ein Stromprodukt. Kundinnen und Kunden wählen, wenn sie sich für Naturstrom entscheiden, bewusst eine Produktionsart sowie eine Herkunftsregion – je nach Vorliebe. Innerhalb der Naturstrom-Palette steht das BKW Produkt «Energy Origin Wasser star» zum Angebot: hergestellt aus Schweizer Wasserkraft, unter strengen Kriterien und daher mit dem «naturemade star»-Gütesiegel zertifiziert. Aus dem Verkauf dieses Produkts fliesst anteilmässig Geld in den BKW Ökofonds. Zwei Kunden berichten über ihre Produktwahl.

Vorreiterin in der Druckbranche: die Vögeli AG aus dem Emmental

«Drucken, wie die Natur drucken würde» – das hat sich die Druckerei Vögeli AG aus Langnau im Emmental auf die Fahne geschrieben. Zusammen mit seinem Bruder Renato hat Markus Vögeli im Jahr 2008 den Betrieb vom Vater und vom Onkel übernommen. Sie beschäftigen 60 Mitarbeitende.

Naturstrom als logische Folge

Schon die vordere Generation hat sich vor über 15 Jahren für Naturstrom entschieden. «Als im Jahr 2008 die Erneuerung der Stromzertifikate anstand, war klar, dass wir weiterhin Naturstrom kaufen», sagt Markus Vögeli. Die Brüder Vögeli sind noch einen Schritt weitergegangen und setzen seither vollumfänglich auf Naturstrom. Jährlich beziehen sie 700 000 Kilowattstunden bei der BKW. Markus Vögeli ergänzt: «Für uns ist es eine logische Folge, dass wir Naturstrom beziehen – eine Konsequenz unseres ökologischen Weges.»

Schon früher wegweisend

Vor 20 Jahren ist es der Druckerei gelungen, im gesamten Druckprozess auf sogenannte flüchtige organische Verbindungen – volatile organic compounds, kurz VOC – zu verzichten. VOC kommen

beispielsweise in herkömmlichen Pinselreinigern vor und werden in Druckereien oft eingesetzt. Die flüchtigen Stoffe bleiben in der Umgebung und schädigen sie. Vor 20 Jahren begann die Druckbranche, VOC zu reduzieren – damals war Vögeli schon VOC-frei.

Ein biologisches Printprodukt: «Cradle to Cradle»

So erstaunt es nicht, dass Vögeli das erste Druckunternehmen in der Schweiz ist, das seit dem Jahr 2016 «Cradle-to-Cradle»-Druckerzeugnisse anbietet. Bei diesem Verfahren werden für den Druck ausschliesslich Substanzen verwendet, die sicher in den biologischen Kreislauf zurückgeführt werden können. Das Resultat sind Schweizer Druckprodukte, die für Mensch und Natur unbedenklich sind.



Links: Markus Vögeli
 Rechts: Renato Vögeli

Der Vater auf dem Velo als Vorbild

Woher kommt das Nachhaltigkeitsengagement der Druckerei? «Unsere Familie schaute schon immer, was sinnvoll ist: für die Familie, für unser Umfeld und die Umwelt», sagt Markus Vögeli. So sei der Vater stets mit dem Velo zur Arbeit gefahren, auch wenn die Distanz mit zwei Kilometern überschaubar gewesen sei. «Sogar zehn Zentimeter Schnee konnten ihn nicht davon abhalten», fügt er an und lacht.



Auch dieser Bericht, den Sie, liebe Leserin, lieber Leser, in den Händen halten, wurde im «Cradle-to-Cradle»-Verfahren gedruckt.

Mit Naturstrom auf den Berg

Der Niesen thront im Berner Oberland und gehört zu den Top-Attraktionen in der Region. Die längste Standseilbahn der Welt führt in zwei Sektionen von Mülönen, gelegen auf 693 Meter über Meer, auf 2'336 Meter hinauf.

Dreidimensionale Nachhaltigkeit als Credo

Seit dem Jahr 2017 ist die dreidimensionale Nachhaltigkeit für die Niesenbahn AG Programm. Sie gewichtet die drei Dimensionen Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft gleich. Oder, wie es bei der Niesenbahn AG heisst: «sorgfältig» in Bezug auf Gäste und Mitarbeitende, «erfolgreich» in Bezug auf Wirtschaftlichkeit und finanziellen Erfolg, «vorausschauend» in Bezug auf Umwelt und Klimaschutz.

Ein nachhaltiges Produkt für einen exklusiven Ort

Dass die Niesenbahn AG beim Strombezug auf Naturstrom setzt, ist somit naheliegend. «Anlässlich der Vertragserneuerung zum Stromeinkauf war für uns klar, dass wir den Betrieb der beiden Standseilbahnen sowie unseres Berghauses mit Strom aus erneuerbaren Energiequellen sicherstellen wollen. Für das Berghaus gehen wir mit <Energy Origin Wasser star> noch einen Schritt weiter», sagt Geschäftsführer Urs Wohler. Dies nach dem Grundsatz: «Ein nachhaltiges Produkt für einen exklusiven Ort.»

Nachhaltigkeitstatbeweise: von Energieeinsparungen bis Parkgebühren

Beim Umbau des Berghauses Niesen Kulm in den Jahren 2018 und 2019 hat die Niesenbahn AG rund 1,1 Millionen Franken investiert, um Energie einzusparen (Heizung, Lüftung, Abwärmenutzung, Elektro, Beleuchtung, Fenster etc.). Dies ist ein Anteil von rund 16 Prozent an der Bausumme.

Die Niesenbahn AG wirkt seit 2017 aktiv bei der Initiative «cause we care» der Schweizer Stiftung myclimate mit. Kundinnen und Kunden erhalten so die Möglichkeit, Klimaschutz lokal und global zu fördern. Mit einem freiwilligen Beitrag von einem Prozent an Leistungen aus dem Shop leisten sie aktiv einen wirksamen Beitrag an den Klimaschutz. Als Dank für das freiwillige Engagement verdoppelt die Niesenbahn AG den Betrag und investiert die Summe in Nachhaltigkeitsmassnahmen. «So erzielen unsere Gäste mit ihrem Engagement gleich doppelte Wirkung», betont Urs Wohler. Auch ein Viertel der Parkgebühren gehen in denselben Topf.



www.niesen.ch
www.causewecare.ch
www.bkw.ch/naturstrom

«Letztes Jahr haben die Gäste so rund 40'000 Franken zum Klimaschutz beigesteuert. Wir haben den Betrag verdoppelt.»

Die nächste Nachhaltigkeitsaktion: Ab Sommer 2020 geht es dem Foodwaste an den Krügen – mittels eines Analyse- und Massnahmentools. Und wie Geschäftsführer Urs Wohler betont: «Die Ideen gehen uns nicht aus.»

Zahlen und Fakten zur Niesenbahn

Umsatz: > 5 Mio. (10-Jahres-Durchschnitt)
 Individuelle Gäste: jährlich 80'000 bis 100'000
 90 Vollzeit-, Teilzeit- und Temporärgastgeberinnen und -gastgeber

1856 Eröffnung Berghaus Niesen Kulm
 1910 Eröffnung der Niesenbahn (zwei Standseilbahnen)
 1949 Ersatz der vier Holzwagen durch Leichtmetallkarosserien
 2002 Eröffnung des Pavillons im Berghaus Niesen Kulm
 2010 Der Niesen wird barrierefrei und rollstuhlgängig
 2017 Die dreidimensionale Nachhaltigkeit wird Programm
 2019 Der Niesen wird myclimate-Klimavorreiter der Ausflugs Gipfel
 2019 Sanierung und Weiterentwicklung Berghaus Niesen Kulm, neues Raumangebot



Zahlen und Fakten

Ein Rappen pro verkaufter Kilowattstunde «naturemade star»-zertifiziertem Strom aus Wasserkraft fliesst in den BKW Ökofonds. Mit diesen Mitteln wertet der BKW Ökofonds Lebensräume ökologisch auf.

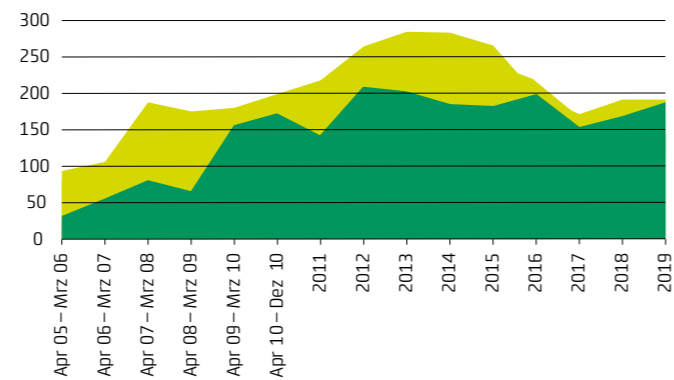
Die Produktion 2019 von Strom aus «naturemade star»-zertifizierter Wasserkraft entsprach dem Durchschnitt der vergangenen Jahre. Wie bereits das Vorjahr war 2019 durch einen sehr heissen Sommer geprägt. Die Durchschnittstemperatur lag rund zwei Grad über dem langjährigen Mittel. Anders als im Vorjahr fiel jedoch ausreichend Niederschlag in vielen Gebieten der Schweiz, mit Normmengen zwischen 80 und 100 Prozent. Die Schneeschmelze im Vorjahr führte zu kontinuierlich guten Abflussmengen in den Flüssen im Mittelland.

Produktion und Verkauf im Gleichgewicht

Obwohl die finalen Absatzzahlen erst Mitte des Jahres 2020 zur Verfügung stehen werden, zeichnet sich ab, dass die gesamte im Jahr 2019 produzierte Menge an «naturemade star»-Strom aus Wasserkraft abgesetzt werden kann. Wesentlich für dieses gute Ergebnis ist das Stromprodukt Energy Blue, das bis zu 7.5 Prozent «naturemade star»-zertifizierte Wasserkraft enthält.

Grosses Interesse an Mitfinanzierung

Im Berichtsjahr 2019 gingen 34 Finanzierungsanfragen für Renaturierungsprojekte beim BKW Ökofonds ein, 26 davon wurden positiv beantwortet. Der BKW Ökofonds ist gut etabliert und als Partner auch bei Grossprojekten geschätzt. Deshalb kam es zu einer einmaligen Sonderzahlung, bei der ausnahmsweise die Erträge des ersten Produktionshalbjahres 2019 bereits zur Jahresmitte in den BKW Ökofonds flossen – basierend auf den effektiven Verkaufszahlen. Diese Sonderzahlung ermöglichte die reglementkonforme Kostendeckung für die Weiterführung des Grossprojektes zur Revitalisierung der Spärs in der Gemeinde Port. Der BKW Ökofonds deckte den Bruttokredit zum Ausführungsprojekt von 2.5 Millionen Franken.



Stand: 1. März 2020

Überblick: Einnahmen und Ausgaben im Geschäftsjahr 2019

	in CHF
Saldo BKW Ökofonds per 1. Januar 2019	8'326'467
Mittelzuflüsse aus Verkaufsjahr 2018 sowie aus erstem Halbjahr 2019	1'314'548
Mittelzufluss Spende BKW AG	2'000
Mittelabfluss in Projekte	-838'460
Saldo BKW Ökofonds per 31. Dezember 2019	8'804'555
Total Fondsvermögen	8'804'555
Davon gebundene Mittel für beschlossene Projekte	5'927'620
Netto Fondsvermögen	2'876'935

Lenkungsgrremium

Das Lenkungsgrremium besteht je hälftig aus Personen von Umweltverbänden und externen Fachspezialisten sowie aus Mitarbeitenden der BKW. Es verwaltet den BKW Ökofonds und verantwortet die Fondsgelder. Entscheide fällt das Gremium einstimmig.



Das gesamte Lenkungsgrremium ist hoch motiviert und engagiert. Es hat ein gemeinsames Ziel: mit dem BKW Ökofonds Lebensräume zu schaffen oder aufzuwerten. Alle Personen des Lenkungsgrremiums sind gut vernetzt und fachlich spezialisiert. Ihre Ansprüche an Projekte, die durch den Fonds unterstützt werden, sind hoch: Sie müssen ökologisch vollständig überzeugen.

Zusammensetzung Lenkungsgrremium (im Bild v.l.)

Carl Robert Kriewitz-Byun (Fondsverwalter)
BKW Engineering

Daniel Bernet
Fischereinspektorat des Kantons Bern

Bruno Jordi (Verkaufskoordination)
AEK onyx AG, Markt (bis Ende November 2019)

Martina Breitenstein
Vertreterin der Umweltschutzorganisationen
Pro Natura, WWF und Fischereiverband

Stephan Bütler
Präsident BKW Ökofonds

Thomas Richli
Geschäftsführer BKW Ökofonds

Felix Leiser
Alnus AG

Urs Känzig
Abteilung Naturförderung des Kantons Bern

Stephanie Noser (Verkaufskoordination,
ab Dezember 2019)
BKW Energie AG, Markt (nicht im Bild)

Revisionsbericht



BKW Ökofonds
c/o BKW Energie AG
Viktoriaplatz 2
3013 Bern

Untere Zollgasse 136, CH-3063 Ittigen
revision@atiba-ag.ch
+41 31 921 91 91 T
+41 31 922 41 45 F
RAB-Nr. 500'488
CHE-113.717.846 MWST
CH08 0900 0000 6023 3508 2

Ittigen, 15. April 2020 / MGE

Bericht der reglementarischen, externen Revisionsstelle über die Revision der Fondsrechnung „BKW Ökofonds“ auf den 31. Dezember 2019

An das Lenkungsgremium

Das Reglement des BKW Ökofonds vom 12. September 2018 verlangt, dass die Revisionsstelle jährlich eine Revision des Fonds durchführt. Wir wurden von Ihnen beauftragt, die Revision dieser Fondsrechnung auf den 31. Dezember 2019 durchzuführen.

Verantwortung der Fondsverwaltung

Die Fondsverwaltung ist für die Erstellung der Fondsrechnung „BKW Ökofonds“ in Übereinstimmung mit dem Reglement verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung angemessener interner Kontrollen mit Bezug auf die Erstellung der Fondsrechnung, die frei von wesentlichen falschen Darstellungen als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Fondsverwaltung für die Auswahl und die Anwendung der Kriterien und das Führen angemessener Aufzeichnungen verantwortlich.

Verantwortung des Revisors

Unsere Verantwortung ist es, eine betriebswirtschaftliche Prüfung durchzuführen und auf der Grundlage unserer Prüfung eine Schlussfolgerung über die Fondsrechnung „BKW Ökofonds“ abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem Schweizer Prüfungsstandard 950 „Betriebswirtschaftliche Prüfungen, die weder Prüfungen noch Reviews von vergangenheitsorientierten Finanzinformationen darstellen“ vorgenommen. Nach diesem Standard haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und unsere Prüfungshandlungen so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob die Fondsrechnung „BKW Ökofonds“ in allen wesentlichen Belangen in Übereinstimmung mit dem Reglement erstellt worden ist.

Unter Berücksichtigung von Risiko- und Wesentlichkeitsüberlegungen haben wir Prüfungshandlungen durchgeführt, um ausreichend geeignete Prüfungsnachweise zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des unabhängigen Prüfers.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Schlussfolgerung zu dienen.

REVISION



Ergebnis der Prüfung

Der Fonds weist per Stichtag ein Vermögen von CHF 8'804'554.62 auf und ist wie folgt zusammengesetzt:

- Kontokorrent BKW	CHF 8'804'554.62
--------------------	------------------

Der Bestand ist entsprechend nachgewiesen.

Die gebuchten Aufwendungen (= Mittelabfluss in Projekte) von CHF 838'460.20 entsprechen dem Fondsreglement.

Der Fonds hatte im Jahr 2019 total Mittelzuflüsse von CHF 1'316'547.35. Die Gutschriften aus dem Verkauf von Strom mit dem Label „naturemade star“ - dem ökologischen Mehrwert von 1 Rp./kWh („Ökorappen“) – betragen gesamthaft CHF 1'314'547.35.

Die Gutschriften basieren auf dem Verkauf der Produktion des zweiten Halbjahres 2018 sowie des ersten Halbjahres 2019.

Die per Stichtag ausgewiesenen gebundenen Mittel für beschlossene Projekte von CHF 5'927'620 stimmen mit der Projektdatenbank überein.

Schlussfolgerung der Revisionsstelle

Nach unserer Beurteilung wurde die Fondsrechnung BKW Ökofonds auf den 31. Dezember 2019 in allen wesentlichen Belangen in Übereinstimmung mit dem Reglement erstellt.

Verwendung dieses Berichts

Unser Bericht dient einzig dem oben dargelegten Zweck und Ihrer Information. Aufgrund der Publikation im Jahresbericht des „BKW Ökofonds“ und dessen Veröffentlichung im Internet wird er einem unbeschränkten Kreis von Personen zur Kenntnis gebracht. Der Bericht bezieht sich nur auf die oben bezeichnete Fondsrechnung „BKW Ökofonds“.

ATIBA REVISION GMBH

Daniel Steiner
Treuhänder mit eidg. FA
zugelassener Revisor

Markus Gehri
dipl. Wirtschaftsprüfer
zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

REVISION

Impressum

Redaktion

BKW Group Communications, Bern

Konzept

Process Brand Evolution, Zürich
www.process-group.com

Layout und Gestaltung

Solid Identities GmbH, Zürich
www.solid-identities.ch

Fotografie

Alnus AG, Ins
Andreas Gygax, Bern
Michel Jaussi, Linn
Lea Moser, Bern
Niesenbahn AG, Mülmen
Verein für umweltgerechte
Energie (VUE), Zürich
Vögeli AG, Langnau i.E.

Druck

Vögeli AG, Langnau i.E.
www.voegeli.ch



Höchster Standard für Ökoeffektivität.
Cradle to Cradle Certified™-Druckprodukte
hergestellt durch die Vögeli AG.
Bindung ausgenommen.

